

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 12.

12. Februar

1845.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Um sich davon überzeugen zu können, daß bei den zur Genehmigung vorzulegenden Beschlüssen der Gemeinde- und Stiftungsräthe und der Ortsschulbehörden die zur Gültigkeit eines Beschlusses gesetzlich notwendige Zahl von Mitgliedern dieser Collegien, beziehungsweise des dabei thätigen Bürger-Ausschusses mitgewirkt haben? sieht man sich zu Folge Regierungs-Erlasses vom 4. v. M. zu der Anordnung veranlaßt, daß künftig im Eingang jedes, einen solchen Beschluß enthaltenden Protokollauszugs

- a) die Normalzahl der Mitglieder des betreffenden Collegiums,
- b) die Zahl der bei der Verhandlung anwesenden Mitglieder angegeben werde. Die Gemeindebehörden, insbesondere aber die Rathschreiber haben sich hienach zu achten.

Calw den 16. Januar 1845.

K. Oberamt. Gmelin.

### Forstamt Wildberg. (Holzverkäufe).

Von dem heurigen Erzeugniß der nachbenannten Holzschläge kommen unter den bekannten Bedingungen zum öffentlichen Aufstreichverkauf:

- 1) Revier Altbürg,  
am Freitag den 14. und  
Samstag den 15. Februar  
im Staatswald Lützenhardt, Schlag  
Hohriß, bei ungünstiger Witterung  
auf dem Rathhaus in  
Hirsau:

10 Werkbuchen, 117 Säglöße,  
51 Langholzstämme,  $\frac{1}{4}$  Klstr.  
eichene Scheiter, 1 Klstr. ditto  
Prügel,  $12\frac{1}{2}$  Klstr. buchene  
Scheiter, 9 Klstr. ditto Prügel,  
 $\frac{1}{2}$  Klstr. birchene Prügel,  $161\frac{1}{4}$   
Klstr. tannene Scheiter,  $20\frac{3}{4}$   
Klstr. ditto Prügel, 687 buche-  
ne, 13 birchene, 10575 tannene  
Wellen und circa 50 Büschel  
Abfallreiß.

2) Revier Simmozheim,  
am Montag den 17. und  
Dienstag den 18. Februar  
im Simmozheimerwald, Schlag  
Kriechhölzle, bei ungünstiger  
Witterung auf dem Bühlhof:  
118 Säglöße, 51 Stämme  
Langholz,  $1\frac{3}{4}$  Klstr. eichene  
Prügel,  $155\frac{3}{4}$  Klstr. tannene  
Scheiter,  $9\frac{1}{4}$  Klstr. ditto Prü-  
gel, 57 eichene und 5462 tan-  
nene Wellen;  
am Mittwoch den 19. und  
Donnerstag den 20. Februar  
im Ottenbronnerberg, an der Tod-  
tenstaig, bei ungünstiger Witterung  
im Adler zu Ottenbronn:  
 $\frac{1}{4}$  Kloster eichene Scheiter, 1  
Klstr. ditto Prügel,  $\frac{1}{2}$  Klstr.  
birchene Scheiter, 129 Klstr.  
tannene Scheiter, 61 Klstr. do.  
Prügel, 15 birchene und 10037  
tannene Wellen.

Die Ortsvorsteher wollen diese  
Verkäufe ihren Gemeinde-Angehörigen  
zeitig bekannt machen lassen und  
es wird noch bemerkt, daß die Ver-  
steigerung  
je präzis 9 Uhr Morgens  
beginnt.

Den 3. Februar 1845.

K. Forstamt.  
Günzert.

### Hirsau. (Waldverkauf).

Der Waldverkauf des Jakob Grei-  
ner, wovon heute in Nro. 11 die-  
ses Blattes Erwähnung geschah,  
konnte wegen heute eingetretenem  
Hinderniß nicht genehmigt werden,  
und der Verkauf (wie solcher im Wo-  
chenblatt Nro. 7 und 9 festgesetzt  
ist) findet am

25. d. M.

statt, was hiemit zum drittenmal be-  
kannt gemacht wird.

Den 8. Februar 1845.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß Keppler.

### Koblersthal, Altbulacher Stabs.

(Liegenschaftsverkauf).

Da der erste Verkauf der dem  
Johann Michael Mehl zugehörigen  
Schilddwirtschast zum Schiff mit den  
dabei befindlichen Gütern unterm 3.  
d. M. das erwünschte Resultat nicht  
geliefert hat, so wird am

Montag den 3. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

in seinem Hause ein zweiter Verkauf  
vorgenommen werden, was die Her-  
ren Ortsvorsteher unter Bezugnahme  
auf die frühere Bekanntmachung in  
diesem Blatte, Nro. 3 ihrer In-  
wohnerschast gefällig bekannt machen  
lassen wollen.

Den 10. Februar 1845.

Gemeinderath.

vdt. Pfandhilfsbeamter Mammel.

### Oberreichenbach. (Gebäude- u. Liegenschafts- Verkauf).

Dem Gottlieb Schroth, Bürger

und Tagelöhner von Siehdichfür, hiesigen Stabs, wird seine hienach bezeichnete Liegenschaft im Exekutionswege dem Verkauf ausgesetzt, welche besteht:

in der Hälfte einer einstockigen Behausung auf dem Weiler Siehdichfür, welche enthält: eine Stube, Küche, Küchenammer, Stall, Scheuer und Vorbühne, einen Hofraum und einige Ruthen Wurzgarten bei dessen Haus.

3 Morgen Aker auf Eberspieler Markung und ungefähr 1 1/2 Morgen auf Igelslocher Markung unweit dieses Hauses.

Diese Verkaufs-Verhandlung findet am

Mittwoch den 26. Februar  
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus statt, wo dann die weiteren Bedingungen bekannt gemacht werden, auswärtige und unbekannt Käufer haben sich aber mit beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Zugleich werden auch alle diejenigen Personen, welche an gedachten Schroth eine Forderung zu machen haben, und dieselbe nicht schon aus den öffentlichen Büchern ersichtlich ist, aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu dem Verkaufstag bei der unterzeichneten Stelle einzubringen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben würden.

Den 27. Januar 1845.

Im Namen des Gemeinderaths:  
Schuldheiß L u z.

Altenstaig, Stadt.

(Liegenschafts Verkauf).

Aus der Schuldenmasse des Mohrenwirth Rothfuß von hier kommen nachstehende Gegenstände am Donnerstag den 15. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

1) Ein 3stockiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Scheuer, die Wirthschaft zum Mohren, oben in der Stadt, zunächst dem Rathhaus, angeschlagen zu 2000 fl.

2) Eine kleine 2stockige Behausung mit eingerichteter Branntwein-

brennerei und Bierbrauerei, auch gewölbtem Keller, im Anschlag von 1000 fl.

3) Ein Scheurentheil angeschlagen zu 80 fl. und

4) mehrere Morgen Aker u. Mähfeld, zusammen im Anschlag von 1290 fl.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen und jeder Käufer einen tüchtigen Bürgen zu stellen.

Den 29. Jan. 1845.

Güterpfleger

Kaufmann Lieb.

vdt. Stadtschuldheiß Speidel.

Unterreichenbach.

Alt Martin Bohnenberger, gewesener Rathsdienner, ist Willens, sein halbes Wohnhaus nebst 1/2 Viertel Garten dem Verkauf auszusetzen.

Hiemit sieht sich der hiesige Gemeinderath veranlaßt, dem Martin Bohnenberger seine Gläubiger aufzufordern, und ihre Forderungen längstens bis zum 1. April d. J. bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen; nach Verfluß dieser Zeit wird wahrscheinlich keiner Zahlungshilfe mehr entgegen zu sehen seyn.

Den 5. Februar 1845.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:  
Schuldheiß Erhardt.

## Außeramtliche Gegenstände.

### Allgemeine Versorgungs- Anstalt

im

Großherzogthum Baden.

#### Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die erste Jahresgesellschaft der diesseitigen Anstalt pro 1845 mit dem 1. Februar d. J. eröffnet worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche dieser Jahresgesellschaft beitreten wollen, eingeladen, ihre Aufnahme dahier auf dem Bureau der Anstalt und auswärts bei den Geschäftsfreunden (in Calw bei Herrn Oberamtspfleger

Butterfack) unter Beobachtung der in den S. S. 6 7 und 8 der Statuten enthaltenen näheren Bestimmungen zu bewirken.

Ebenso können auch wieder Nachzahlungen auf frühere Theileinlagen in beliebigen Beträgen, nur nicht unter 2 fl. geleistet werden.

Die im Jahre 1844 zu Stande gekommene 10. Jahresgesellschaft besteht in 2036 Einlagen mit einem Einlagekapital von 120,803 fl. 17 kr. in demselben Jahre wurden auf unvollständige Einlagen der Jahresgesellschaften 1835 bis mit 1843 nachbezahlt 91,791 fl. 25 kr. Zusammen 212,594 fl. 42 kr.

Karlsruhe den 5. Februar 1845.  
Verwaltungs Rath.

Calw.

Es ist schon öfters in meiner Gegenwart der Wunsch ausgesprochen worden: es sei schade, daß bei Vällen zc. die so beliebten Polka's von allen Theilnehmern nicht auf ein und dieselbe Weise getanzt werden; was ich allerdings auch schon im Interesse der Musik wünschenswerth finde. Ich erlaube mir daher, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß durch die Anwesenheit des Herrn Tanzlehrer Schittler Gelegenheit gegeben ist, der oben beschriebenen Sache abzuhelfen.

Fr. Hammer.

Calw.

Ein Kaufmann in einer benachbarten Oberamtsstadt wünschte ein Commissionslager in Tuch zu erhalten, diejenigen Herrn Fabrikanten, welche Lust haben, ein solches zu geben, werden daher hiemit ersucht, sich mit demselben in Correspondenz zu setzen. Mit wem? sagt die Redaktion.

Calw.

Mein Lager in

Bettfedern

ist in allen Sorten wieder vollständig ergänzt.

W. Enslin,  
in der Ledergasse.

C a l w.

Unterzeichneter hat bis Georgii ein Logis in dem Kohler'schen Hause zu vermiethen.

Joh. Hamann,  
Bierbrauer.

C a l w.

Ein schön Kastenofen verkauft billigst

Christian Wochele.

C a l w.

Schneider Schmidt hat bis Georgii sein oberes Logis zu vermiethen.

C a l w.

Ein Logis, bestehend in Stube, geräumiger Stubenkammer, Küche und Holzplatz hat bis Georgii zu vermiethen

Christian Wochele,  
im Zwinger.

G e l d a u s z u l e i h e n,  
gegen gesetzliche Sicherheit:

- 300 fl. Pflegegeld bei Rathschreiber Flic in Althengstätt.  
500 fl. Pflegegeld in einem oder mehreren Posten. Wo? sagt die Redaktion.  
600 fl. Pflegegeld bei Alt Schultheiß Lörcher in Oberkollwangen.  
360 fl. und 200 fl. Pflegegeld bei Christoph Lörcher in Calw.  
150 fl. bei der Stiftpflege in Würzbach.  
250 fl. Pflegegeld bei J. Fr. Würkle in Oberkollwangen.

### Zeitung für Landleute.

Ein schreckliches Ereigniß hat sich unlängst auf einem Dorfe unweit Rouen (Frankreich) zugetragen. Ein Landmann arbeitete mit seinem zwölfjährigen Sohne auf dem Felde. Ob aus Ungehorsam, ob aus Unerschicklichkeit, kurz der Knabe führte des Vaters Befehle nicht gehörig aus. Dieser gerieth darüber in Zorn und warf einen Stein nach ihm. Unseligerweise traf der Stein den Knaben am Kopf und streckte ihn todt zu Boden. Verzweifelt eilt der Vater nach Haus, um seiner

Frau den Unglücksfall zu erzählen. Die arme Mutter stülte eben ihr anderes Kind. Voll Schreck legte sie dasselbe in die Wiege und eilt dem Felde zu, in der Hoffnung ihren Sohn vielleicht noch ins Leben zurückrufen zu können. Aber ach! sie brachte nur den Leichnam nach Haus. Während der Mutter kurzer Abwesenheit war ein Schwein in das offen gelassene Haus eingedrungen, hatte die Wiege umgeworfen und den Säugling angefressen und getödtet. Man denke sich der armen Mutter namenloses Weh. Leblos sank sie an der blutigen Stätte hin. Als sie wieder zum Leben erwachte, sollte sie den Kelch des Jammers bis auf die Reige leeren, ihr Mann hatte sich in seiner Verzweiflung erhängt.

Der S c h n e e hat sich allenthalben in reichlicher Menge eingestellt. Man fährt Schlitten in Berlin wie in München und wünscht nur etwas weniger Wind. Die Bewohner der Alpen thäler sind übel daran, da jetzt oft Lawinen herniederrollen und Unglück anrichten. Bei Murialdo wurden 2 Häuser mit den Einwohnern auf diese Weise begraben. Vier Personen fand man als Leichen, ein junges Mädchen lebte noch und wurde gerettet.

Die Stadt Lima in Peru, die vor fast 100 Jahren schon einmal durch ein Erdbeben zerstört wurde, ist wieder zweimal hinter einander von starken Erderschütterungen heimgesucht worden. Die Bewohner flüchteten sich in's Freie, um nicht erschlagen zu werden. — Am 31. Dezember Mittags und Abends wurde die Stadt Messina in Sizilien von zwei leichten Erdstößen berührt.

Am 25. Januar hat man zu Triest in den Morgenstunden eine dreimalige Erderschütterung wahrgenommen, die ihre Richtung von Nordwesten nach Südosten nahm. Der Himmel war dabei mit aschgrauen Wolken bedeckt.

An der englischen Meeresküste wütheten am 26. Januar schreckliche Stürme. Im Angesicht der Küste gieng ein Schiff mit Mann und Maus unter. Ein Rettungsboot mit 15

Mann wagte den Kampf mit den Wogen, um die Unglücklichen, die sich an die Masten und das Tauwerk angeklammert hatten, zu retten, fand aber gleichfalls in den Wellen sein Grab. Auch an der Küste von Cornwallis gieng ein Schiff unter, wovon nur ein Matrose sich an's Land retten konnte. Von einigen andern Schiffen, welche unter sanken, wurde doch wenigstens die Mannschaft gerettet.

Am kaspischen Meer ist ein Vulkan entdeckt worden, der  $\frac{3}{4}$  Stunden lang, glühende mit Naphtha versehene Stoffe auswarf. Der Berg hatte einige Risse bekommen. Nach Osten zu brach eine Quelle mit reinem, aber sehr salzigem Wasser hervor.

Auf der Insel Java ist ein Berg eingestürzt und hat 70 Wohnhäuser und Reisspeicher mit 107 Menschen verschüttet. In einem andern Distrikt derselben Insel hat eine Ueberschwemmung 60 Häuser und 47 Speicher ungerissen.

Mit den Gesundheitsumständen der Kaiserin von Rußland soll es sehr bedenklich stehen. Sie wünscht sehnlichst ihren Bruder, den König von Preußen zu sehen und man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Marseille im Dezember 1844. Es bestätigt sich, daß im Departement des Var ungefähr 10 katholische Gemeinden zur protestantischen Kirche übergetreten sind; unter ihnen Cannes, Cagnes, la Gaude und St. Laurent. Die hiesigen evangelischen Prediger besorgen den Gottesdienst in den neuen Gemeinden so gut als möglich; am meisten thut der ehemalige katholische Pfarrer Roizi zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse.

In Mexiko hat man einstimmig und in aller Stille den Präsidenten Santa Ana abgesetzt und eine neue Regierung unter dem Vorsitz des Generals Herrera ernannt. Ana will sich mit seinen gesammelten Schätzen nach Cuba zurückziehen.

### Das Vermächtniß.

(Fortsetzung).

„Ich muß Sie bitten, sich mit zu vielem und zu heftigem Sprechen nicht anzugreifen. — Wenn das Alles ist, werther Herr Drehscheer, so läßt sich dergleichen noch am ersten gut machen.“

„Ach nein, das Schlimmste folgt noch. Ich hatte ein Weib, die eben ihrer Niederkunft erwartete; sie liebte mich mehr als ihr Leben, und ich habe sie damals auch verlassen, ohne ihr nur ein Lebewohl zu sagen. Und nicht allein das — ich bin auch hier eine neue Ehe eingegangen, die freilich der Ewigkeit bereits vor zehn Jahren wieder getrennt hat.“

Der Geistliche schwieg, seufzte und warf einen langen Blick des Mitleids auf den Beichtenden.

„O — nicht wahr, Sie nennen das grausam, unmenschlich, teuflisch — ach, ich küsse die Füße des Heilands um Vergebung dieser Sünde. Wollte es nur Gottes Gnade, daß die Glende in ihrem Glende nicht umgekommen wäre! Für den Fall habe ich hier von dem Maire meines Arrondissements ein Testament machen lassen, welches dem Kinde mein ganzes Vermögen sichert — das Kind müßte jetzt zwischen vierzehn und fünfzehn Jahr alt seyn. Gebe Gott, daß Beide noch leben!“

„Beruhigen Sie sich, werther Herr, vielleicht ist auch da noch etwas gut zu machen — vielleicht.“

Der Kranke nahm unter seinem Kopfkissen das Testament hervor und überreichte es dem Geistlichen mit demüthiger, stehender Geberde. Dieser empfing es mit besonderer Aufmerksamkeit, versprach die möglichste Sorgfalt, um Leben und Aufenthalt der Seinigen zu erforschen und fragte: ob er den schlimmsten Fall, daß Mutter und Kind nicht mehr am Leben, auch bedacht habe. Drehscheer antwortete nur mit einer schwachen Bewegung der Augen und des Kopfes und sank fast ohnmächtig in's Kissen zurück. Nachdem er sich wieder erholt, betete der Geistliche mit ihm als Beichtiger. Der Kranke vergoß die bittersten Thränen, empfing das Abendmahl und lächelte

rühlig, als der Beichtiger sich von ihm verabschiedete. Mit einbrechender Nacht des nächsten Tages fieng der Kranke an irre zu reden und starb noch vor Mitternacht.

Einige Tage später zog des „deutschen Restaurateurs“ glänzendes Leichenbegängniß aller Müßigen Augen auf sich. Viele Deutsche und der erwähnte Geistliche folgten in einer langen Reihe von Wagen dem Sarge. Hinter dem letzten Wagen schlichen dem Condukt zu Fuß die zwei zersumpten Bettler nach, in ihrem Gesicht dieselben verweinten Augen, in ihrem Herzen dieselbe Nahrung und Dankbarkeit. Der Eine sagte: „Ein Kezer — freilich — aber kann ein solcher Kezer verdammt seyn?“ Der Andere: „Wir haben unsern Vater verloren!“

#### II.

Die Testamentsvollstrecker.

In einer Vorstadt Berlins, in einem schmutzigen Hause, das von seiner eckelhaft rothen Farbe einen garstigen Beinamen erhalten, liegt vier Treppen hoch eine Stube, in welcher sich sechs Personen ledigen Standes eingemietet haben. Wir finden da vier Frauenzimmer, welche eine Beschäftigung sich erlaubten, deren Name schon bei anständigen Leuten unerlaubt ist; ferner einen Schuhflicker und unsern Baron. Alle sechs Personen stehen, wenn eben nicht Krieg ist, auf dem besten Fuße miteinander, und jede hat ihr rechtmäßiges Stück Stube durch einen massiven Kreidestrich abgeschnitten, dessen Uebertretung mit leeren Händen fürchterlich geahndet wird. Den Baron von Strauchwitz kennt man kaum noch. Sein Vermögen ist bereits im neunten Jahre verfloßen und mit dem Gelde auch die äußere Ehre; aus dem „gnädigen Herrn“ ist ein „Mensch“ geworden, den seine gemeinen Stuben-Genossen mit Du anreden, mit dem sie sich allerlei Epässe erlauben. Wie sieht er äußerlich aus? Erbärmlich, sein Anzug ist zusammengebettelt, seine Beinkleider besonders sind von unnennbarer Farbe und wie Alles an ihm keinem Wechsel mehr unterworfen. An die Zukunft

denken hält er für eine Sünde, denn er hat nichts von ihr zu hoffen. Deshalb ist er aber nichts weniger als trübsinnig. Ist seine Lebensweise durch den Verfall seines Beutels elendiglich verändert worden, so hat er sich dafür eine unzerstörbare Laune zugelegt, deren Ausbrüche ihm manchen Thaler mehr in die Hände zaubern. Denn seinen Unterhalt zieht er von der Barmherzigkeit der Offiziere in der Garnison. Wenn der Baron oder irgend Jemand in dieser Republik einmal gute Einnahme gehabt, so hält er gewöhnlich neben dem eigenen Ecketel auch die andern frei; das hat die Menschen sehr vertraut mit einander gemacht, denn das Herz ist mit allen seinen Geheimnissen eine Waare, die sich auf Strömen geistiger Getränke von selbst verführt.

Es war am Abend des Ersten eines Monats, als der Baron mit einem vornehmen Geräusch eintrat, sich auf dem zerbrochenen Stuhl in seinem Bezirk niederließ und lächelnd mit dem Inhalt seiner Tasche klapperte, welche zu der Stunde am Morgen erst von einer der Dirnen hatte in Stand gesetzt werden müssen. Die vier Nachbarn, welche zugegen waren, schmunzelten lustern bei der vernommenen Musik, sagten aber nichts. Da trat die Dirne ein, welche sich um die Tasche des Barons verdient gemacht, und raunte ihm, der sie vor Allen auszeichnete, zu: auch sie habe heute einen vorzüglichen Gang gethan.

„Ich kenne dich, Jenny,“ — lachte der Baron. — „Der Unterschied,“ antwortete Jenny — „der zwischen mir und Dir wirklich vorhanden ist, besteht darin, daß ich bösslicher bin. Du belästigst Deine Standesgenossen mit Redensarten und bemüßt sie; ich erspare ihnen alle diese Umständlichkeiten, indem ich mich selbst bemühe, und ich kann versichern, sie fühlen sich recht erleichtert nach meiner Bemühung.“

(Fortsetzung folgt).

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.